

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 25 (1880)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 43.

Erscheint jeden Samstag.

23. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfennig.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Göttinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Der Lehrerberuf. — Schweiz. Zeichnungskurs in Münchenbuchsee. II. (Schluß). — „Auch eine Ansicht.“ — Lehrer-Rekrutenschule. — Auch wir wollen den Lehrerfrieden. — Nachrichten. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Ausland. Aus Süd-Italien. — Offene Korrespondenz. —

Der Lehrerberuf.

Die Bildung zeigt sich nicht in dem, was Einer treibt, sondern in dem, daß Einer, was er ist, recht ist.

Grunholzer.

Ueber die Herrlichkeit des Lehrerberufes ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, so viel zuweilen, daß manch' Einer unwillig ausruft: Genug des Rühmens, schulmeistere 'mal selbst und dann rede. Ja in der Tat, kein anderer Beruf hat der Schattenseiten mehr als eben der Lehrerberuf. Gedenken wir nur der Mühsale, welche die tägliche Arbeit im Schuldienste bringt; sie allein würden hinreichen, dem Lehrer seinen Beruf zu erschweren. Schon jeder Lehrer hat erfahren und weiß, daß es neben den vielen dunklen Schulstunden auch manche lichte Augenblicke gibt, in denen der Lehrer in Mitte seiner aufhorchenden Schüler glückselig auflebt und Verdruß und Unbilden, die er Tage lang vorher erduldet, vergißt. Es darf behauptet werden, daß es weit mehr die Außenwelt ist, die den Lehrer wankend machen könnte, seinen Wirkungskreis als unbedeutend, gering ansehen zu müssen. Wie oft schon ist dem Schulmeister bedeutet worden, daß er eben nur ein Schulmeister sei und als solcher eigentlich im menschlichen Leben sehr wenig, ja nichts gelte. Wir alle, die wir draußen in den Dörfern gewirkt oder wirken, wissen, wie unscheinend im Auge des stolzen Bauern ein Lehrer erscheint, namentlich in Momenten, in denen der wohlhabende Landmann so gerne zeigen möchte, welch' wichtige Persönlichkeit er denn eigentlich sei. Glücklicherweise kränkt das den Lehrer nicht allzu tief, indem dieser vermöge seiner Bildung solch' sinnloses Gebahren zu verachten weiß. Tiefer gehend ist die Kränkung, wenn der Volkslehrer in Wort, Blick oder Handeln von höher gebildeten Männern erratet, daß er eigentlich nur ungern in ihrer Gesellschaft geduldet werde und daß seine schulmeisterliche Bildung lange nicht hinreiche, ihnen, den Akademikern, die Schuhriemen aufzulösen. Entgegne man nicht, daß solche Szenen sich weniger häufig ereignen;

direkt allerdings weniger, wenn der Lehrer sich hütet, seine eigene Meinung ja nicht zu äußern; sobald er sich aber muckst, so wird er als anmaßend gehörig zurechtgewiesen, oder, was eben so schlimm ist, gar nicht beachtet, was mit Ausstoßung ziemlich ein und dasselbe ist. Da braucht's starker Wille, fest zu bleiben und am hehren Berufe der Jugendbildung nicht zu zweifeln. Nur ein ächter Jüngling Pestalozzi's, einer, der mit ganzer Seele sich hinzugeben weiß, sein Leben der Jugend aufzuopfern, wird bei derartigen Erfahrungen an seinem ihm von Gott zugewiesenen, bescheidenen Wirkungskreise nicht zweifeln. Wenn wir uns nun fragen, mit wem denn der Lehrer Umgang haben soll, wenn nicht mit dem Landmann, nicht mit dem, der vermöge seiner Bildung höher steht, scheint die Antwort obigen Aussagen widersprechend zu sein; denn sie lautet: der Lehrer soll sich weder da noch dort zurückziehen, soll jedoch nur so sich hingeben, daß ihm weder der Eine noch der Andere zu nahe treten kann. Diese goldene Mittelstraße innezuhalten, ist allerdings schwer, und nur selten wird ein jüngerer Lehrer im Stande sein, darauf zu wandeln. Aber sie läßt sich wandeln, wenn der Lehrer von seinem Austritte aus dem Seminar stetsfort seine Augen offen behaltet und das Treiben der Menge genau beachtet. Nur auf diese Weise erlangt er jene Menschenkenntniß, kraft derer er sich windet im Knäuel der Menschen. Im Stillen nur bildet sich das Talent, der Charakter im Gedränge der Welt. Es darf sich der Lehrer nicht allein dahin beschränken, sich und seiner Schule zu leben; denn will er seinem Berufe als Volkslehrer gerecht werden, hat er die Pflicht, im Verkehr mit den Erwachsenen da und dort helfend mitzuwirken. Als charaktvoller Mann darf er sich alsdann auch in den Strudel der Welt wagen, ohne Gefahr zu laufen, hineingerissen und zu Grunde gerichtet zu werden. Wo wären aber solche charaktvolle Lehrer zu finden, wenn jeder schon nach ein paar Jahren den Schuldienst quittiren und einen andern, vom Volke höher geachteten Kreis zu erhaschen suchte! Lassen wir uns daher

nicht beirren, wenn im Uebermute ein Höherstehender ruft: s'kann nicht viel mit ihm sein, er ist nur Lehrer geblieben. Die Achtung, die man einem im Schuldienste ehrbar ergrauten Haupte zollt, ist unverkennbar eine allgemeine. Noch erinnert sich Jeder, der das schweizerische Lehrerfest in Solothurn mitmachte, des greisen Thalmann; mit welcher Ehrfurcht, ja mit welcher Hochachtung und Rührung wurde dieser Lehrerpreis betrachtet und in seinen einfachen Worten gehört!

Reden wir vom materiellen Standpunkte, so finden wir, daß hierin der Lehrer noch viel notdürftiger dasteht als im Punkte der Achtung in seinem Berufe. Er muß entbehren können, entsagen so vielen Bequemlichkeiten, die der Begüterte sowohl als der viel Erwerbende täglich genießt. Und hat er entsagen gelernt, nicht aber dem Zölibat gehuldigt, o dann wird ihm das Herz doppelt schwer, wenn er seiner Familie oft das Nötigste nicht gewähren kann. Nun erst ist es furchtbar schwer, festzuhalten am Berufe und nicht zu wanken in treuer Pflichterfüllung. Wer diese Feuerprobe nur zur Hälfte besteht, ist gewiß der Achtung würdig, mit der ihm begegnet werden soll, und nicht zu verantworten ist es, wenn Männer, in besseren Verhältnissen lebend und unmöglich diese Lage erwägend, vermöge ihres Amtes den Schwergeprüften quälen und in ihrem Urteile hart und schroff ihm Eins zu versetzen suchen. Ja, es ist schwer, dem Lehrerberufe treu, so recht treu zu bleiben, und die wahre Bildung, die Herzens- und Charakterbildung, zeigt sich nirgends frappanter als beim Volksschulmeister, der, was er ist, recht ist. Halten wir fest an diesem Motto, und die Genugtuung, die wir dereinst mit dieser Devise erringen, wird uns die Seligkeit für alle Unbilden im Lehrerberufe nicht versagen.

SCHWEIZ.

Zeichnungskurs in Münchenbuchsee.

(Schlußrede des Berichterstatters, Herrn Sekundarlehrer Sahli.)

II.

Der 4. und 5. Tag führten uns ein in den Geist und das Wesen der bildenden Kunst durch die Behandlung der verschiedenen Kunstepochen in Wort und Bild und an den Kunstbauten selbst. Dieses Kapitel war von ganz besonderem Interesse für die Kursteilnehmer und die Anschaulichkeit, Einfachheit und Klarheit, mit welcher uns Herr Häuselmann in die verschiedenen Stilgattungen einführte und an den monumentalen Bauten Berns unterscheiden lehrte, wird Jedem von uns in freudig dankbarer Erinnerung bleiben. Der 6. Tag brachte uns das eigentliche Technische des Zeichnens, durch prägnante Beispiele an der Wandtafel erläutert, welche von den Teilnehmern

nachgebildet wurden. Vor unserm Auge entstand ein komplizirtes Ornament der Renaissance, ein zweites zur Geltendmachung der verschiedenen Farbentöne und eine prachtvolle, ideale Gefäßform. — Die zweite Woche brachte uns einen neuen Führer. Herr Benteli hatte die Aufgabe übernommen, uns in das verhältnißmäßig schwierige Gebiet der Perspektivlehre und Schattengebung einzuführen. Er begann seinen Kursus mit der Erklärung allgemeiner Lehrsätze, damit gleich von Anfang an die größten Verstöße vermieden würden. Dann kam die Erklärung des perspektivischen Apparates und Ableitung der Lehrsätze aus den Erscheinungen an demselben. Hierauf begann das Zeichnen geometrischer Flächen und Körper in den verschiedensten Stellungen zur Bildfläche: Quadrat, Würfel, Prisma, Pyramide, reguläres Sechseck, sechsseitiges Prisma, Kreis, Cylinder und Kegel. Anschließend folgte das Zeichnen verschiedener Gegenstände nach vorgestellten Modellen: Pfeiler, Sockel, Kreuz, Vase etc. Dann kamen Schattirübungen, Erklärung der Beleuchtungserscheinungen an den genannten Gegenständen und zum Schluß Uebergang zum Zeichnen nach Gypsmodellen; ausgeführt wurden einige elementare Formen in Gyps mit besonderer Berücksichtigung der Schattengebung. — Die Art und Weise, wie Herr Benteli uns diese enorme Stoffmasse in so knapp zugemessener Zeit vorführte, dieses zielbewußte, präzise, sichere und doch so anschauliche Verfahren, das ihm gestattete, jede Art der Ausführung bei allen Kursteilnehmern mit eigener Hand zu korrigieren, mit einem Wort, alles was Herr Benteli uns bot, war *meisterhaft* in des Wortes vollster Bedeutung. Der Kurs schloß mit der Einführung in die Theorie über das Wesen der Farbe und Anwendung der Letztern in einigen praktischen Beispielen, wiederum mit bekannter Meisterschaft von Herrn Häuselmann vorgeführt, der uns die Farben und ihre verschiedenen Nüancirungen durch prachtvolle Farbenskalen veranschaulichte. Auf Seite der Kursteilnehmer zeigte sich die Tatsache, daß Kenntniß sowohl wie Fertigkeit auf diesem äußerst interessanten Gebiete noch sehr minim sind. Statt der Harmonie der Farbe praktizierten wir die Disharmonie und die Waffe, der wir uns bedienten, könnte den europäischen Kriegsministern als Modell dienen auf ihrer Suche nach einer möglichst weittragenden Schußwaffe; die unsrige trug sehr oft und viel zu weit über das vorgesteckte Ziel hinaus!

Geehrte Herren! Aus dem Gesagten haben Sie gesehen, daß in der kurzen Zeit des Kurses ein Arbeitsstoff bewältigt wurde, der von Seite der Herren Kursleiter sowohl wie von derjenigen der Kursteilnehmer die angestrengteste Tätigkeit und große Ausdauer verlangte, und in der Tat, es wurde mit jener freudigen Begeisterung gearbeitet, die nie ermüden läßt. Die eigentliche Arbeitszeit fiel von 8—11 und 2—4 Uhr; gearbeitet dagegen wurde von 8—12 und 2—4 ½ resp. 5 Uhr, denn die Stunden waren verflossen, ehe man es sich versah. Um mehr Zeit zu praktischer Tätigkeit zu gewinnen, wurden

alle Diskussionen — und sie kamen so häufig vor und waren so gründlich und so lebhaft — auf den Abend verschoben, so daß wir im Ganzen über zwei freie Abende zu verfügen hatten! Und doch fand man noch Zeit zur Pflege des Gesanges und der Gemütlichkeit! Keine äußere Mißhelligkeit, keine irgendwie betrübende Erscheinung störte den Gang des Kurses, so daß, dessen bin ich fest überzeugt, jeder Kursteilnehmer in der freudigsten Stimmung und mit dem glücklichen Bewußtsein, wieder einen tüchtigen Schritt für seine eigene Ausbildung getan zu haben, von der alten, lieb gewordenen Bildungsstätte scheiden wird. — Das, geehrte Herren, ist in groben, flüchtigen Konturen das Bild des diesjährigen Zeichnungskurses. Derselbe darf jedenfalls als äußerst gelungen bezeichnet werden und seine schönen Erfolge können unmöglich ausbleiben. Dank und Anerkennung Ihnen, hochgeehrter Herr Erziehungsdirektor, daß Sie uns diese Gelegenheit geboten haben! Möge dieser Kurs Sie ermutigen, unentwegt fortzufahren auf dem Pfade des Fortschrittes für unsere Schule, den Sie seit Beginn Ihrer Amtstätigkeit mit so viel Geschick und so kräftigen Fußes gegangen sind! Die bernische Lehrerschaft weiß es, Sie sind der rechte Mann am rechten Platze; Sie brauchen sich die Hochachtung und das Zutrauen derselben nicht erst zu erobern; Sie *haben* beides! — Dank, unsern wärmsten Dank auch Ihnen, Ihr Herren Kursleiter. Sie, Herr Häuselmann, haben uns mit jugendlicher Begeisterung und unermüdlicher Tätigkeit auf richtigem Pfade eingeführt in die Geheimnisse und den erzieherischen Wert des Zeichnens! Seien Sie überzeugt, Ihre Bemühungen werden mit Erfolg gekrönt werden! Das edle Ziel, für das Sie jahrelang so mannhaft gekämpft haben, es *wird* erreicht werden! Möge das der schönste Lohn für Ihre Arbeit sein! — Nicht minder gehört Herrn Benteli, den wir heute leider nicht in unserer Mitte zählen, unser tiefgefühlter Dank für all' das Vortreffliche, das er uns gebracht! Mögen seine Leistungen entsprechende Früchte tragen! — Zum Gelingen des Kurses haben Sie, Herr Seminardirektor, und Sie, geehrte Seminarlehrerschaft, ein nicht Geringes beigetragen durch Ihr allseitig freundliches Entgegenkommen; wir verdanken es Ihnen aufs Beste! — Und zum Schlusse noch ein kurzes Wort an meine werten Kollegen. Ich habe eine Aufforderung frei und offen auszusprechen, wobei es mir höchst unangelegen kommt, daß ein Mitglied unserer Exekutive anwesend ist. Als friedliche Männer sind wir hergekommen, als *Revolutionäre* laßt uns heimkehren! Auf zu einer frischen, fröhlichen Revolution gegen den Schlendrian und die Schablone im Zeichnungsunterrichte! Auf zu einer Winterkampagne, wie sie die Schule noch selten erfahren hat! Auf zum Sturme auf die Position, die uns dieser Kurs als Ziel gesetzt, und im nächsten Frühjahr wird sie unser sein! Dann werden wir auch die Schule und die Lehrerschaft dem Volke und dem Volksbedürfnisse einen großen Schritt näher gebracht haben! *Der Berichterstatte.*

„Auch eine Ansicht.“

(Korrespondenz aus dem bernischen Mittelland.)

Im „Intelligenzblatt“ hat letzter Tage ein „in höheren Regionen“ wohlunterrichteter Korrespondent interessante Mitteilungen gemacht über neue Kombinationen, die im bernischen Schulinspektorat gemacht werden sollen oder bereits gemacht sind. Die Personenfrage tritt dabei in den Vordergrund, indem für den neu errichteten Inspektoratskreis, umfassend die Amtsbezirke Seftigen und Schwarzenburg, eventuell auch Laupen, bereits ein neuer „Schulgeneral“ signalisiert wird. Die „offizielle“ Nachricht hat bereits die Runde durch eine Anzahl öffentlicher Blätter gemacht; sie stand im „Bund“, „Emmenthalerblatt“, „Anzeiger von Thun“ etc. Trotzdem die neue Kombination als ein „*fait accompli*“ dargestellt wird, erlauben wir uns darüber einige kritische Bemerkungen. Es will uns nämlich trotz der sichern Sprache des Einsenders nicht einleuchten, daß unsere hohe Regierung öffentliche Fragen in solcher Weise erledige. Wir hoffen im Gegenteil, es werde, nachdem die neue Kreiseinteilung des Schulinspektorats geschehen sein wird, für die neukreierte Stelle die freieste Konkurrenz eröffnet. Von Herrn Oberlehrer Schärer in Gerzensee, der zum Inspektor des neuen Kreises auserkoren sei, wird dessen Tüchtigkeit, die Tätigkeit als eidgenössischer Rekrutenprüfer etc. hervorgehoben. Er sei schon letztes Jahr zum Inspektor des Kreises Mittelland berufen worden, habe aber die Stelle abgelehnt, da er seinen Wohnsitz nicht habe wechseln wollen. Das mag nun Alles richtig sein. Aber wir sind ein Gegner jedes Personenkultus und finden deßwegen das „Herrgöttli spielen“ mit einzelnen Gliedern des Lehrerstandes immer abgeschmackt. Wir sind überzeugt, daß in dem „neuen“ Inspektoratskreis nicht nur ein, sondern mehrere Lehrer sich finden, die das „Zeug“ besäßen zu einem „richtigen“ Schulinspektor. Wenn Herr Schärer sich der besondern Gunst unserer hohen Magistraten erfreut, so erklärt sich das aus dem Umstande, daß er ein intimer Freund des Herrn Inspektor Weingart ist. Wer die Verhältnisse kennt, bedarf hiezu keines Kommentars. Man wolle uns übrigens nicht mißverstehen; wir sind durchaus nicht gegen die Wahl des Herrn Schärer zum Schulinspektor; aber wir tadeln das vorlaute Proklamieren von regierungsrätlichen Erlassen und Wahlen, lange bevor die Behörde gesprochen hat, weil dadurch die Existenz einer dominirenden Coterie der Lehrerschaft bewiesen wird. Das ist keine demokratische Politik, wo eine gerade im Klee sitzende Coterie sich gegenseitig „Würden“ und Aemter verschafft. — Da wir gerade das Schulinspektorat besprechen, so sei uns gestattet, noch einen weiteren Punkt, der in der Institution selber liegt, zu berühren. Nach eigenen Erfahrungen und vielfachen Wahrnehmungen scheint in Lehrerkreisen und auch bei einzelnen Herren Inspektoren die Ansicht obzuwalten, die Tätigkeit eines Schulinspektors sei erfüllt (die Büroarbeiten fallen hier außer Betracht), wenn er die

Leistungen einer jeden Schule jährlich kontrolire und die daherigen Tabellen zusammentrage. Seine Inspektion sei also eine Prüfung gleich den Austritts- und Rekrutenprüfungen. Wenn diese Ansicht als die richtige anerkannt werden sollte, dann dürfte jeder tüchtige Primarlehrer zum Schulinspektor brauchbar sein. Die Austrittsprüfungen beweisen dies. Wir haben aber schon bei der Einführung des Schulinspektorats (1856) eine andere Ansicht von der Bedeutung und der Wirksamkeit desselben gehabt und diese Ansicht nicht geändert. — Allerdings soll der Schulinspektor prüfen, kontroliren; aber diese Tätigkeit dürfte neben den kantonalen Austritts- und eidgenössischen Rekrutenprüfungen in den Hintergrund treten; er sollte nicht bloß „schlechte“, „mittelmäßige“ und „gute“ Leistungen entgegennehmen, sondern eifrig bestrebt sein, letztere zu befördern. Zu diesem Zwecke sollte er ein Schulmann im vollsten Sinne des Wortes sein. Er sollte im Stande sein, in jedem Fache und auf jeder Schulstufe Musterlektionen zu geben. Ein öfterer, wenigstens halbjährlicher Besuch aller Schulen seines Kreises ist notwendig; das eine Mal wird der Herr Inspektor bloß zuhören, die Unterrichtsweise und die Methode des Lehrers oder der Lehrerin kennen zu lernen. So wird er im Falle sein, entweder Beifall zu zollen oder zu korrigiren, dem noch jungen, unerfahrenen Lehrer ein sicherer Führer zu sein, oder den ältern Praktiker vor Einseitigkeit und Pedanterie zu bewahren. Diese Art von „Kontrolle“ wird den Lehrer schützen vor der Ungerechtigkeit, von Schulbehörden und von der Gemeinde nach den oft „zufälligen“ Noten, die eine oberflächliche Prüfung seiner Schule ihm einbringt, beurteilt zu werden. Der Herr Inspektor wird sich ein sichereres Urteil bilden über die Tüchtigkeit seines Lehrpersonals, wenn er auf die angegebene Weise inspiziert, als durch eine flüchtige Prüfung. Zur Ehre des bernischen Lehrstandes dürfen wir behaupten, es gibt der tüchtigen Lehrkräfte mehr, als die Tabellen der bei uns üblichen Prüfungen beweisen wollen, trotz der Nr. 17. Welchem Lehrer gebührt von Gott- und Rechteswegen das Prädikat: „tüchtig“? Wir antworten: Dazu gehört: 1) eine umfassende, gründliche Berufsbildung, 2) eine vorzügliche Lehrgabe, 3) eine völlige Hingabe an den Beruf. Diese Attribute dürften sich aber gewiß bei Manchem finden, dem Noten und Tabellen deren Besitz streitig zu machen scheinen. Wir nehmen an, ein „richtiger“ Schulinspektor sei dazu berufen, solche Lehrer mit sicherem Blick herauszufinden. Was wird die Folge sein? Trotz Mißerfolg ihrer Arbeit, gehindert durch ungünstige Verhältnisse aller Art, wird er sie ermutigen, im Kampfe auszuharren, indem er ihnen die Anerkennung zollt, die ihr treues Wirken verdient. Er ist, um es kurz zu sagen, ein Freund der Lehrer, ein einsichtiger Steuermann des Schifflens der Volksschule.

„Durch Bildung frei,
Durch Treue groß,
Durch Liebe stark!“

Lehrer-Rekrutenschule.

Aus der Lehrer-Rekrutenschule in Luzern wurde den „Bl. f. d. chr. Sch.“ geschrieben:

Die Lehrer-Rekrutenschule ist letzter Tage zu Ende gegangen. Sie hat, wie gewohnt, sechs Wochen gedauert und des Interessanten viel geboten. Vorerst ist es wohl für Jeden von Vorteil, wenn er aus seinem Krähwinkel hervorkommt und Kollegen aus Nord und Süd, aus Ost und West begrüßt . . . Es war aber auch ein buntgemischtes Korps, dieses Schulmeisterbataillon mit seinem flotten Schritt, seinem hellen Blick. Da fand sich der selbstbewußte Welschschweizer, der eine unendliche Verachtung für das *français fédéral* und die eidgenössische Abendsuppe im Busen trug, der heißblütige Italiener, der Zürcher im Kothurnschritt, der handfeste Berner mit seinem Kantönlisstolz, fanden sich Stockultramontane und extreme Demokraten, in der Wolle gefärbte Katholiken und Leute, die offen erklärten, ihre Konfession gipfle darin, daß sie mit Null taxirt werde. Hier fand sich Alles zusammen zu mannlichem Waffenspiel. Die Schule nahm einen schönen Verlauf und der Kreisinstruktor konnte seine Rekruten mit dem Zeugniß voller Zufriedenheit entlassen. Das Betragen der Truppe wurde namentlich gelobt, und es darf gesagt werden, daß Elemente, welche dem Lehrerstand zur Unehre gereichen, schwach vertreten waren. An Ausflügen nach links und rechts in die schöne Urschweiz fehlte es an den Sonntagen nicht; auch wurden in der letzten Zeit zwei Ausmärsche veranstaltet, der eine, kleinere, nach Unterwalden, dem Land der uralten Freiheit, der größere, strapazenreiche und im Ganzen genußarme, weil bei Regenwetter unternommen, über Klausen und Pragel. Den Offizieren wird fast ohne Ausnahme für ihr taktvolles und honnettes Auftreten der volle Dank der Rekruten bleiben. Dagegen muß gesagt werden, daß unter den Unteroffizieren sich so rohes und unwissendes Volk befand, daß es geraten wäre, die Lehrer-Rekruten nicht mehr damit zu beehren. — Im Uebrigen wird den Heimgekehrten die Leuchtenstadt in freundlicher Erinnerung bleiben. Während des Dienstes haben sie viel geschimpft, wissen aber jetzt kaum mehr, warum; für erworbene militärische Kenntnisse sind sie dankbar; namentlich in der Terrainlehre „kamen sie den Eindruck über“, daß sothane Wissenschaft sehr nützlich und einem Menschen heilsam sei.

Auch wir wollen nur den Lehrerfrieden!

(Korr. aus dem Kanton Bern.)

Leider ist es im Kanton Bern so bestellt, daß zum Kriege sich rüsten muß, wer ernstlich den Lehrerfrieden will. Der Friede im Lehrerstand wird nur dadurch auf die Dauer gesichert, daß man die *Friedensstörer* aus dem Redaktionskomite des „Schulblattes“ befördert. Es liegt für Jedermann klar am Tage, daß Niemand den Frieden gestört hat, als das „Schulblatt“. Nicht der, welcher sich

zur Wehr setzt, ist der Friedensstörer, sondern der, welcher angegriffen hat. Und immer war es das „Schulblatt“, von welchem die Beleidigungen zuerst ausgegangen sind, sowohl im Inspektoren-Handel 1876 als im Sinner-Handel 1877, wie auch 1880 im Landolt-Handel und im Wanger-Handel. Sein **Programm** hat das „Schulblatt“ also gar nicht gehalten. Der bernische Lehrerstand ist nun endlich solcher Händel müde. Er verlangt darum, und zwar mit vollem Recht und im wohlverstandenen Interesse des Schulwesens, daß die Redaktion des „Schulblattes“ in andere Hände gelegt werde. Freisinnige und tüchtige Lehrer gibt es noch eine große Zahl, die würdig sind, im Redaktionskomite zu sitzen. Die neue Liste, die durch eine Vorversammlung aufgestellt worden ist, wird beweisen, daß es sich weder um politische Reaktion noch um Herrschsucht handelt, sondern um Frieden und um Gerechtigkeit. Glücklicherweise ist die Freisinnigkeit noch nicht auf eine gewisse Coterie im alten Redaktionskomite beschränkt! Je mehr diese Coterie sich jetzt auf dem Feld der Politik tummelt, desto mehr mußte sie die Methodik vernachlässigen und desto allgemeiner wurde die Unzufriedenheit der Leser des „Schulblattes“. Damit die Lehrerschaft vom Land bei der bevorstehenden „Schulblatt“-Versammlung ihre Stimme auch geltend machen könne, darf man erwarten, daß die Versammlung *nicht* auf eine Abendstunde verlegt werde. Einem entfernt wohnenden Lehrer darf man nicht zumuten, in Bern zu übernachten, nur um an dieser Versammlung teilnehmen zu können. Im Namen der Billigkeit und Loyalität aber *protestieren* wir dagegen, daß solche *Beamte* aus dem „Stift“ und dem „Bundesrathaus“, die nicht wenigstens vom 1. Juli l. J. an Abonnenten des „Schulblattes“ waren und die bloß wenige Tage vor der Versammlung durch schnelles und scheinbares (!) Abonnieren sich das *Stimmrecht* erwerben wollen, zum Stimmen zugelassen werden, wie vor 4 Jahren solches unwürdige Manöver geschehen sein soll! Eine solche Vergewaltigung durch die *Bürokratie* würde den bernischen Lehrerstand nur zwingen, ein *zweites* Schulblatt zu gründen! Die Verantwortlichkeit für dieses Vorgehen lastet auf den Friedensstörern.

Uebrigens freuen wir uns, daß die Aktien des Friedens steigen. Wie einst Kronos seine Kinder fraß, so frißt nämlich jetzt das Inspektorat seine Feinde! Den Weingart hat es schon verdaut, den Schärer wird es nächstens verschlingen und Wittwer im Emmenthal ließe sich vielleicht auch assimilieren. Nachher bleiben bloß wenige übrig. Es ist dann eine Pflicht der Dankbarkeit, den zum **Erziehungsdirektor** zu erheben, der Alles so wohl gemacht. Es ist mir dieses um so angenehmer, als schon das „Vaterland“ vom 1. Mai 1877 publiziert hat, daß im bernischen „Weingarten des Herrn“ ein Erziehungsdirektor wachse. Aber der „Lehrerfrieden“ sollte vorher hergestellt sein.

Nachrichten.

— **Bern.** Im Kanton Bern hat man gegenwärtig zwei Kinderbibeln zur Auswahl, eine mit den Wundergeschichten, von Langhans, eine *ohne*, von Martig. Bei der Wahl üben nun die Herren Geistlichen vielfach einen Druck aus auf die Schulkommissionen zu Gunsten von Langhans. Wir fordern die Lehrerschaft auf, gegen einen solchen unberechtigten Druck *energisch Stellung zu nehmen*. Besser wäre es, die Erziehungsdirektion würde den Dualismus abschaffen und eine einzige bernische Kinderbibel schaffen. Dann hört das Gezänk von selber auf. — Als Seminarlehrer wurden gewählt: die Herren Raaflaub in Saanen, Pfarrer Rüetschi in Münchenbuchsee und A. Stauffer in Burgdorf. — Die altberühmte Erziehungsanstalt *Hofwyl* ist aus Mangel an Schülern eingegangen. — Der „Erziehungsfreund“ in Schwyz tadelt mit Recht, daß im Berner *Oberklassen-Lesebuch* Luther „als Wundertäter“ dargestellt sei! Er verspricht weitere Enthüllungen aus der bernischen Pädagogik. — An der am 14. Oktober in *Ursenbach* stattgehabten freien *Lehrerversammlung* der Kreissynoden Wangen, Aarwangen, Burgdorf und Trachselwald mochten im Ganzen etwa 100 Teilnehmer sein. Burgdorf glänzte durch fast völlige Abwesenheit. Wenn auch schwach besucht, dürfte diese Versammlung doch von nachhaltigeren Wirkungen sein als manche ihre Vorgängerinnen. Durch die beiden Vorträge, die Vormittags in der Kirche gehalten wurden, und die nachfolgende Diskussion, die Nachmittags während des Essens stattfand, wurde eine Grundstimmung angeschlagen, die am besten durch die zwei Worte ausgedrückt werden kann: *Eintracht* und *Toleranz*. Pfarrer, Schulmeister und Professor reichten sich die Hand zu gemeinsamem Wirken im Dienste der Volksbildung und edler Humanität. Es war eine ungesuchte Demonstration gegen die Eifersüchteleien, welche, durch ehrgeizige **Gern-grosse** hervorgerufen und unterhalten, die Lehrerschaft zu trennen drohen. Herr Obrecht referierte über die „öffentliche Meinung und die Presse“ und Herr Pfarrer Joss über die „Konfessionen und Sektionen“. Beide Vorträge wurden als vorzügliche Arbeiten anerkannt, und es soll der erste der beiden auf Wunsch der Versammlung durch den Druck der Oeffentlichkeit übergeben werden. An der Diskussion beteiligten sich in hervorragender Weise die Herren Pfr. Ammann, Prof. Hidber, Sekundarlehrer Kronauer und Pfr. Kasser. („Emme“.) — Die Hauptversammlung des „Schulblatt“-Vereins ist festgesetzt auf Freitag den 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, im Kasino in Bern. Wahl des neuen **Redaktionskomite**! Alle Lehrer, denen der Lehrerfrieden lieb ist, sind aufgeboten! *R.*

— **St. Gallen.** *Schweizerischer Turnlehrerverein.* Die „Grenzpost“ berichtet über die Vorträge der Herren Dock und Koller: Der erste Lektor zeigte in äußerst überzeugender, klarer Weise, welch' hohe Bedeutung dem Turnen beigelegt werden müsse, als demjenigen Fache,

das am meisten den herrschenden Krankheiten verschiedener Alter etc. vorbeugen könne, da es allseitige Bewegung bedinge, die regelmäßige Blutzirkulation und normale Neubildung des Blutes fördere und so den Körper von Knaben und Mädchen, Jünglingen und selbst Männern stärke, die physische Kraft für die folgenden Lebensperioden wecke, neu belebe und dadurch auch die harmonische Ausbildung der Seelen- und Geisteskräfte ermögliche. Der tief durchdachte, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit gegebene Vortrag erfreute denn auch die Zuhörer in dem Grade, daß die Versammlung denselben zum Druck bestimmte. Auch der zweite Vortrag legte ein beredtes Zeugniß ab von des Verfassers Tüchtigkeit auch auf diesem praktischen Gebiete; äußerst interessant war nebst viel Anderem die Vergleichung der Turnhallen in den einzelnen Teilen unseres Vaterlandes und Deutschlands. So z. B. weist Zürich auch hierin die schönsten Früchte regen Strebens auf, währenddem anderorts die seiner Zeit veröffentlichte bezügliche Forderung des h. Bundesrates bis dato noch ganz unbeachtet geblieben ist. Unter den Städten Deutschlands zeichnen sich besonders Berlin mit äußerst großartigen Turnhallen, Darmstadt, Frankfurt mit 21 Turnlokalen etc. aus, während wir in Zürich 12, in Basel 6 solcher treffen. Nachdem der Sprechende noch die weitgehenden Anforderungen an neu zu errichtende Turnlokale hinsichtlich Baumaterial, Ventilation, Heizung, Beleuchtung etc. dargelegt und nachdem das treffliche Referat allseitig in der Diskussion verdankt worden war, faßte die Versammlung den Beschluß, eine Kommission, aus drei Mitgliedern bestehend, zu beauftragen, baldmöglichst dem h. Bundesrate Normalien vorzulegen über den Bau etc. von Turnlokalen.

— *Schweizerische Schulausstellung in Zürich.* Mit 15. Oktober eröffnet sich im Schanzengraben-Schulhause in Zürich eine Ausstellung von Arbeiten verschiedener Gewerbe- und Fortbildungsschulen, sowie von weiblichen Arbeiten verschiedener Töcherschulen. Wir heben aus dem reichhaltigen Material besonders hervor die prachtvollen Kollektionen der Frauenarbeitsschulen von Reutlingen und Karlsruhe, die schönen Schülerarbeiten der Stadtschulen von Aarau, Zug, Winterthur, Zürich, der Sekundarschule Neumünster, sowie die systematische Darlegung des zürch. kantonalen Arbeitslehrerinnenkurses; dann machen wir aufmerksam auf die feinen Ausstellungen der Uhrmacherschulen von Biel und Locle, sowie auf den interessanten Stufengang im Zeichnungsunterricht der Stadtschulen Solothurns. Die Gewerbeschulen von Zürich, Töss, Riesbach und Unterstrass haben die Ausstellung ebenfalls reich beschickt, und das Gewerbemuseum Zürich überläßt ihr eine Sammlung neuerwerbener Objekte für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Die ganze Ausstellung, die schon bei Anlaß der Generalversammlung der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft bedeutendes Interesse erregte, dürfte wohl weitere Kreise berühren und ein Besuch sich jedenfalls rechtfertigen.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates. (Sitzung vom 13. Oktober. Schluß.)

Ein diplomierter Schüler des Polytechnikums erhält zum Zwecke weiterer Ausbildung an einer auswärtigen Universität ein Jahresstipendium von 800 Fr., ein ehemaliger Schüler des Technikums zur Weiterbildung an einem Polytechnikum ein solches von 500 Fr. und ein Lehrer, welcher den Abschluß seiner Ausbildung zum Sekundarlehrer im Ausland suchen will, ein Semesterstipendium von 300 Fr.

Der Semesterbericht über das philologisch-pädagogische Seminar an der Hochschule wird genehmigt. Das Seminar zählte im abgelaufenen Sommersemester 7 ordentliche und 13 außerordentliche Mitglieder, 1 Teilnehmer und 1 Auditor. 3 ordentliche Mitglieder erhalten in Anerkennung ihrer Leistungen Semesterstipendien, 2 im Betrage von 75 und 1 im Betrage von 100 Fr.

Das Reglement über die Organisation der Lehrerschaft an der Sekundarschule Winterthur wird vorläufig für ein Jahr genehmigt. Nach den Bestimmungen desselben bildet die gesammte Lehrerschaft an der Knaben- und Mädchen-Sekundarschule einen Konvent, der seinen Vorstand, bestehend aus Präsident und Aktuar, alljährlich selbst bestellt. Das eine Mitglied soll abwechselnd der Lehrerschaft der Knaben-, das andere derjenigen der Mädchenschule angehören. Die Vorstandsmitglieder sind zugleich die Vertreter der Lehrerschaft in der Sekundarschulpflege. Jeder der beiden Vorsteher besorgt die notwendigen laufenden Geschäfte seiner ganzen Schulabteilung. Ihre Verrichtungen sind unentgeltlich.

Der Turnkurs für Lehrer zählte 68 Teilnehmer, wovon 31 ihr Nachtquartier in der Kaserne nahmen. Dieselben waren in 3 Abteilungen (in den Turnhallen bei der Kantonsschule, am Wolfbach und am Linth-Escherplatz) unter die Leitung der Herren Hängärtner, Graf und Müller gestellt. Der Unterricht umfaßte täglich 5 Stunden, im Ganzen 30 Stunden. Am gemeinschaftlichen Mittagessen im „Künstlergut“ beteiligten sich 44 Lehrer.

AUSLAND.

Aus Süd-Italien.

(Korresp.)

Wohlthuend ist es für Jeden, dem das Schulwesen am Herzen liegt, zu lesen, wie auch jenseits der Alpen einzelne Männer rüstig und unentwegt am Ausbau der so vernachlässigten Volksschule arbeiten. Sehr erfreuliche Berichte laufen uns ein aus jenen Gegenden, die früher besonders durch Brigantentum und Maffiawesen sich auszeichneten.

Die in Palermo erscheinende Zeitschrift „Archivio di pedagogia“ bringt in jeder Nummer ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der sicilianischen Sektionen der pädagogischen Union in Italien. In den wöchentlichen Sitzungen

wurde tüchtig gearbeitet, besonders die am pädagogischen Kongreß in Brüssel zu behandelnden Fragen besprochen; auch der 9. pädagogische Kongreß in Italien bot reiches Material zu Vorarbeiten; besonders gründlicher Bearbeitung erfreute sich das Thema: „Wichtigkeit und Methode des geographischen Unterrichts in italienischen Volksschulen.“ Herr Napoli, der sich einläßlich mit der Frage beschäftigte, hatte denn auch die Genugtuung, daß seine klaren und praktischen Thesen vom Kongreß zum Beschluß erhoben wurden. Das „Archivio“ bringt uns auch noch andere sehr gründliche Arbeiten der palermitanischen Sektion, z. B. über Taubstummen-Unterricht. — Die Wichtigkeit des Anschauungsvermögens; dessen Kultur und Verwendung im Unterricht. — Die Wichtigkeit des ästhetischen Elementes und dessen Entwicklung für Schulzwecke.

Vorschläge zu Verbesserungen bestehender pädagogischer Einrichtungen finden wir fast in jeder Nummer der erwähnten Zeitschrift. Interessant sind die Vorschläge zur Erweiterung der Gewerbeschulen. Solcher Schulen existieren schon viele, einige davon sind mit Werkstätten verbunden, wo die der Provinz eigentümliche Industrie praktisch gelehrt wird. *Savona* hat solche Werkstätten für Kunstschreinerei und Keramik. *Foggia* für Wagner, Mechaniker und Schmiede. *Foligno* für Kunstschreiner. *Padua* liefert wundervolle Mosaik-Arbeiten und Intarsen. Die Kunstgewerbeschule von *Torre del Greco* prächtige Korallenarbeiten. An der Pariser Weltausstellung erlangten drei solcher Schulen (Venedig, Florenz und Sesto-Florentino) sogar die goldene Medaille. Ein Arzt regt in der erwähnten Zeitschrift dazu an, man möchte nach dem Beispiel des Herrn Pfarrer Bion in Zürich armen kränklichen Schülern einen Ferienaufenthalt auf dem Lande ermöglichen. Er geht noch weiter und wünscht sogenannte Schulvillen

oder Schul-Kolonien, wie solche schon in Frankfurt a/M. und in Dresden existieren. — Viele solcher Anregungen haben schon ihre Früchte gebracht; so hat kürzlich Neapel ein Fröbel-Seminar eröffnet, wo Kindergärtnerinnen gebildet werden. Viele unserer Leser werden sich wundern, wenn sie hören, daß Italien schon 3 große Schul-Ausstellungen hat. Schon im Jahr 1876 lag dem Ministerium ein Vorschlag zur Errichtung von Schul-Ausstellungen (*musei pedagogici*) vor, wanderte aber in den Papierkorb. Der Verfasser des Vorschlages ließ sich aber nicht abschrecken, er reiste nach Paris, besuchte, wo er konnte, Schulen, Turnhallen etc. Für bedeutende Summen kaufte er Sammlungen, Veranschaulichungs- und Lehrmittel und bald hatte er, obschon Staat, Provinz und Munizipalität ihn nicht im Geringsten unterstützten, eine hübsche Ausstellung zu Stande gebracht. Ähnlich wie in Bern finden wir dort auch ein Bibliotheks- und ein Lesezimmer, wo z. B. 26 italienische pädagogische Zeitschriften und über 20 in anderen Sprachen aufliegen. Die Schul-Ausstellung in Rom wurde im Jahr 1879 von 2141 Personen besucht, 326 Bände wurden ausgeliehen, 24 Zeichnungen von Schultischen an verschiedene Schulvorstände gesandt; eben so erfreuliche Berichte laufen über die Schul-Ausstellung in *Caserta* ein. Der überaus rührige und unermüdliche Gründer der Schul-Ausstellung in Palermo, Herr Professor *Emmanuel Latino*, hält seit Kurzem auch an der Universität von Palermo Vorlesungen über Pädagogik und überdies noch öffentliche Vorträge über Schul-Gesetzgebung und Schul-Hygiene. —

Offene Korrespondenz.

Herr T. in B.: Mit Dank erhalten! — Herr W. St.: Wird folgen. — Herr Dr. K. in W.: Eine Rezension ist schon da! —

Anzeigen.

Soeben erschien im Druck und Verlag von F. Schulthess in Zürich und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld vorrätig bei J. Huber:

Geschichte der schweizerischen Volksschule

in gedrängter Darstellung m. Lebensabrisse d. bedeutenderen Schulmänner bis zur Gegenwart.

Unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter, wie:

Balsiger, Seminardirektor in Rorschach, Kt. St. Gallen. *Breitingen*, Prof. in Zürich. *Christinger*, Pfr. in Hüttlingen, Kt. Thurgau. *Curti*, Prof. in Cureglia, Kt. Tessin. *Dr. Dändliker*, Seminarl. in Küsnacht, Kt. Zürich. *Dr. Dula*, Seminardir. in Wettingen, Kt. Aargau. *Grüter*, Seminardir. in Hindelbank, Kt. Bern. *Fiala*, Domprobst in Solothurn. *Heer*, Schulinspektor in Mitlödi, Kt. Glarus. *Heim*, Dekan in Gais, Kt. Appenzell A.-Rh. *Herold*, Dekan in Chur. *Kühne*, P., Prof. und Rektor in Einsiedeln. *Küttel*, Schuldir. in Luzern. *Marty*, Seminardir. in Rikenbach, Kt. Schwyz. *Dr. F. Meissner*, Lehrer an der Gewerbeschule und am Realgymnasium in Basel. *Dr. Meyer-von Knouau*, Prof. in Zürich. *Morf*, Waisenvater in Winterthur. *Niggeler*, Turninspektor in Bern. *Rebsamen*, Seminardir. in Kreuzlingen, Kt. Thurgau. *Reitzel*, Prof. in Lausanne. *Rüegg*, Prof. in Bern. *Schelling*, Schulvorsteher in St. Gallen. *Schibel*, Dir. der Blinden- und Taubstummenanstalt in Zürich. *Staub*, Pfr. in Unterägeri, Kt. Zug. *Dr. Strickler*, Staatsarchivar in Zürich. *Wetti-Kettiger*, Institutsvorsteher in Aarburg, Kt. Aargau. *Wiget*, Institutsvorsteher in Rorschach. *Zehender*, Rektor aus Schaffhausen. *Zschokke*, Pfr. in Aarau, u. Anderen mehr,

herausgegeben von

Dr. O. Hunziker, Lehrer der Pädagogik am zürch. Seminar.

Erste Halb-Lieferung. gr. 8° geheftet. Preis 60 Cts.

Das Ganze wird in zehn ganzen Lieferungen bis spätestens Ostern 1882 vollständig erschienen sein. — Es verteilen sich also die Kosten der Anschaffung dieses trefflichen, tatsächlich eine Lücke unserer vaterländischen Literatur ausfüllenden Werkes, auf drei Jahre. Im Uebrigen erlauben wir uns, Sie auf den jeder ersten Lieferung vorgedruckten **Prospectus** zu verweisen.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß wir das von

Herrn Franz Hanke

gew. Antiquar und Buchhändler, hinterlassene Geschäft ohne Activa und Passiva käuflich übernommen haben und unter der veränderten Firma (M 2986 Z)

Rudolphi & Klemm

früher Frz. Hanke

fortführen werden.

Unser Herr E. Camillo Rudolphi ist Ihnen als Begründer und langjähriger Leiter des Tit. schweiz. Antiquariates in Zürich bekannt, und wird es unser eifrigstes Bestreben sein, durch Coulanz und schnellste Erledigung aller Angelegenheiten Ihren Wünschen stets prompt nachzukommen.

Ueber unser reichhaltiges Lager werden wir von Zeit zu Zeit fachwissenschaftliche Kataloge ausgeben, welche wir Ihnen angelegentlichst empfehlen.

Ihren geschätzten Aufträgen gerne entgegengehend, zeichnen wir
hochachtungsvoll

E. Camillo Rudolphi & Curt Klemm.
Zürich, Oktober 1880.

Empfehlenswerte Zeichen-Lehrmittel aus dem Verlage von F. Schulthess in Zürich, vorrätig in allen Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber:

- Corrodi, Aug., Zeichenlehrer:** Leitfaden zur Darstellung der geometrischen Grundformen. Für Schule und Haus. Mit 53 Figuren im Text, kl. 8^o, br. 1880. Fr. 1. 40; kart. Fr. 1. 60.
- Lutz, J. H., Lehrer an den städtischen Schulen in Zürich:** Methodisch geordneter Stoff für den Zeichenunterricht auf der Mittelstufe der allgemeinen Volksschule. Vorlagenwerk I. Abteilung. (Viertes Schuljahr.) 84 Figuren auf XXI Tafeln. Quer 4^o. Fr. 2. 20.
- Vorlagenwerk II. Abteilung. (Fünftes Schuljahr.) 84 Figuren auf XXIII Tafeln. Quer 4^o. Fr. 2. 20.
- Vorlagenwerk III. Abteilung. (Sechstes Schuljahr.) 100 Figuren auf XXXIII Tafeln. Quer 4^o. Fr. 3. 20.
- Anleitung zur Benützung des Obigen. gr. 8^o, br. Fr. 1. 20.
- Bei obligatorischer Einführung tritt ein ermäßigter Preis ein.
- Ott, J. C., Sekundarlehrer:** Die Projektionslehre anschaulich und leichtfaßlich dargestellt für Real-, Sekundar- und Handwerkerschulen. 26 Tafeln und Text. Quer 4^o. Fr. 3. 20.

Wiederverkäufer gesucht

für die
neuen Patent-, Feder-, Fisch- und
Charnierbänder

von

**Gottfried Stierlin,
Schaffhausen.**

Diese Bänder schliessen oder öffnen sanft Türen und Fenster (Ventilationsflügel). Die Kraft ist verstellbar und äusserst solid.

Mit diesem Beschläge versehene Ventilationsflügel können durch jedes Kind ohne Stange und in jeder Lage gestellt werden.

Der Preis ist nur halb so hoch wie derjenige von anderen derartigen Beschlägen.

Preis-Ermässigung.

Fünfzig Jahre Deutscher Dichtung.
Mit biographisch-kritischen Einleitungen
herausgegeben von

Adolf Stern.

Zweite umgearbeitete Aufl.
Preis geb. statt Fr. 18 nur Fr. 10.

Statt 100 Fr. nur 60 Fr.

Das Schweizerland.

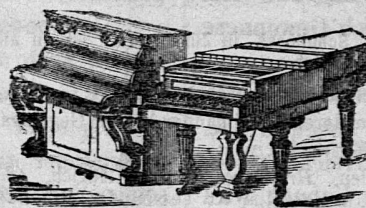
Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal.
In Schilderungen von
Woldemar Kaden.

421 Seiten in Folio auf feinstem Kupferdruckpapier, 351 Textillustrationen und 90 Bilder in Tondruck.

Eleg. geb. mit Goldschnitt.

Das Werk kann auch in 60 wöchentlichen Lieferungen à 70 Cts. bezogen werden.
Vorrätig in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Beste, steinfreie Schulkreide,
künstlich bereitet, in Kistchen von ca. 2 Kilo,
in Schachteln umwickelte Stücke und farbige
Kreide empfehle zu den bekannten Preisen
bestens. J. Jb. Weiss, Lehrers,
in Winterthur.



Pianos

für

Kauf und Miete.

Grosse Auswahl

(stets zirka 40 neue und gebrauchte Instrumente)

zu

mässigen Preisen

(Pianos mit Eisenrahmen von Fr. 575 an)

bei

Gebrüder Hug,

Piano-Magazin,

Sonnenquai 26.

Terminzahlungen — Amortisation.

Im Verlage von Orell Füssli & Cie. in Zürich erscheint seit Oktober:

Schule und Haus.

Blätter für Erziehung und Unterricht.

Sprechsaal für Lehrer und Schulfreunde.

Herausgegeben von L. Jost, Vorsteher des Waisenhauses in Wildhaus, und E. Imhof, Seminarlehrer in Schiers.

Zweiter Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern.

Abonnementspreis für 12 Monate 4 Fr., für 6 Monate 2 Fr. Inseratgebühr per gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Cts

Probennummern werden gratis u. franko geliefert. (O 309 V)

Ellern.

die ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen wünschen, können sich vertrauensvoll an das Pensionat von Mmes Morard à Corcelles (Neuchâtel) wenden. Sorgfältige und religiöse Erziehung. Familienleben. Gründlicher Unterricht in der französischen und englischen Sprache, der Musik und den übrigen Fächern. Pensionspreis per Jahr Fr. 700. Prima-Referenzen.

Unstreitig der besten Naturgeschichten eine ist (laut Ausspruch d. päd. Presse)

Potack's illustr. Naturgeschichte d. 3 Reiche.

3. Aufl. 1. Repräsentanten d. 3 Reiche.

Preis Fr. 1. 65.

Es ist ein vortreffliches Werk, wie ein derartig zweckmässig angelegtes noch nicht existirt. (Posener Schulz.)

Die Beschreibungen sind unvergleichlich schön. (Mainzer Z.)

Bei beabsichtigter Einführung sendet an Fachlehrer u. Schuldirektoren 1 Freiemplar R. Herrosé, Verl., Wittenberg.

Fast verschenkt!

Das von der Raffabermaltung der falliten großen Britanniafabrik übernommene Riefenlager, wird wegen eingegangenen grossen Zahlungsverpflichtungen und grosser Räumung der Lokalitäten

am 75 Procent unter der

Schatzung verkauft

daher also

fast verschenkt

für nur 16 Franken als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniafabrik-Speisefervice

welches früher 60 Franken kostete und wird für das Weibbleiben der Bede

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzüglichen Stahlfingern

6 echt englische Britannia Silber-Gabeln,

6 massive Britannia Silber-Speisefässer,

6 feinste Britannia Silber-Speisefässer,

1 schöner Britannia Silber-Suppenkessel,

1 massiver Britannia Silber-Wischschöpfer,

6 feinst eifiltrierte Prästent-Tabletts,

6 vorzügliche Messerleger Britan.-Silber,

3 schöne massive Eierbecher,

3 prachtvolle feinste Zuckertassen,

1 vorzüglicher Messer- oder Zuckerschäler,

1 Zuckerschöpfer feinste Sorte,

2 effektvolle Salon-Tafelleuchter,

2 feinste Marmor Leuchteraufsätze.

50 Stüd.

Alle hier angeführten 50 Stüd Prachtgegenstände kosten zusammen bloss 16 Franken.

Bestellungen gegen Postnachnahme (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinlösung werden so lange der Vorrath reicht effectuirt durch die Herren

Blau & Kann,

General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,

WIEN.

hundert von Dankagungs- und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserm Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.